

Heil uns, daß zum Neigen dieser Geister
Gehört ein frischer heber Meister,
Dessen Hand in unserer Zeit
Gebilde schafft für die Ewigkeit.
Lebendigen Geist in das Tode gräbt,
Daß der Stein sich belebt und das Erz erbebt.

Sein Lessing legt es klar an den Tag,
Was Er, was unsere Zeit noch vermag.
Sein Lessing lebt! das ist kein Erz,
Das ist Fleisch und Blut, drin schlägt ein Herz.
Er ist es, ja, Lessing ganz und gar
Als er einst noch unter den Lebenden war,
Als ob er heute wieder den Seinen
Leibhaftig müßte wieder erscheinen
Und wieder müßte sein Wirken erneuen,
Dessen wir heutiges Tages und erstreuen.

Gesegnet der Künstler, der das schuf,
Dem die Kunst geworden ein heil'ger Beruf,
Der immer sinnet und dichtet und ringt,
Bis er ein unsterbliches Werk vollbringt!

So wird sein Geist durch seine Hand
Noch Größes schaffen für's Vaterland,
Er wird in Schiller und Goethe nach Jahren
Sich mächtiger, prächtiger offenbaren.

Und was heute nur ein Glöcklein
In unserm kleinen Neu-Weimar-Verein,
Wird dann die Susanna von Erfurt sein:

Vim bam bum
sempiternum!

Troh materieller Philister Sequiterschel
Hoch lebe die Kunst, hoch

Meister Rietschel.

Feuilleton.

Zeitschwingen.

Poesie. Emanuel Geibel ist neben andern poetischen Arbeiten mit einer neuen Uebetragung des Horaz beschäftigt. Eine Probe davon hat er in dem kürzlich erschienenen „Gellert-Album“ (in Dresden) mitgetheilt. W. Constant in Wien, als Dichter der „Parallelen“ und „Von einer verschollenen Königstadt“, zuerst bekannt geworden, hat einen Band neuerer Dichtungen unter dem Titel „Gemmen“ (Hamburg, Hoffmann und Campe) herausgegeben. Im Gegensatz zu seinen früheren Arbeiten, die bei allem Talent etwas zerfloßen und unfertig erschienen muß man diese „Gemmen“ als einen bedeutenden Fortschritt betrachten. Sie sind sehr empfehlenswerth. — Adolf Stern hat zwei neue Dichtungen vor kurzem vollendet: eine poetische Erzählung „Laura Portland“, die zur Zeit des Untergangs der spanischen Armada an der westenglischen Küste spielt und eine Rhapsodie im Nibelungenmaße „König Manfred.“

Neue Belletristik. Die Belletristik der Gegenwart scheidet sich gegenwärtig bekanntlich in die beiden Felder der Production und der Industrie. Natürlich überflügelt die letztere die erstere unter allen Umständen und so wird es Niemand Wunder nehmen, daß wir auch heute wieder von einer Reihe neuer belletristischer Erscheinungen zu berichten haben, die der Industrie ange-

hören und uns heute wieder einmal den Beweis liefern, wie ungeschont eben diese Industrie betrieben wird. Die Jrißschsche Buchhandlung in Leipzig kündigt in einem Althem drei dreibändige Romane aus der Geschichte Rußlands, „Peter der Große“ von Belani, „Katharina II.“ von J. Lubojasky und „Ottokar oder die Reise nach Sebastopol“ von M. Norden an. Die Speculation auf das flüchtige Tagesinteresse ist hier so erschütlich, daß man beinahe vermuthen möchte, die genannte Buchhandlung habe die betreffenden Romane bei den drei Autoren, die übrigens als gewaltige Romanschreiber vor dem Herrn bereits bekannt sind — bestellt. Es wäre wirklich hoch an der Zeit, daß sich sämtliche bessere Journale vereinigten, diesem belletristischen Scandale, den man gemeinlich zu ignoriren pflegt, einen Damm zu setzen.

Das Theater in Hamburg. Das Schicksal des Hamburger Stadttheaters ist nun wie man uns von dort schreibt in der allertraurigsten Weise entschieden. Die Bürgerschaft der alten reichen Hansestadt (derselben Stadt wo ein Lessing und Schröder der Bühne vorstanden) hat eine offizielle Unterstützung des Kunsttempels abgelehnt. Derselbe scheint nach den Berichten unseres Correspondenten demnächst an den Meistbietenden verpachtet oder verkauft werden sollen. — Es ist auffallend, während die dramatische Kunst in Süddeutschland: in Wien,